

Neuer Hochheimer Stadtanzeiger

Amtes Organ

1. Stadt Hochheim



Ersteinst. Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit Illust. Beilage) Druck u. Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Hirschbergstr. 25, Telefon 57.

Anzeigen: kosten die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pf., Reklamen die 6-gespaltene Zeile 30 Pf., Bezugspreis monatlich 1.— RM. Postfachkonto 168 67 Frankfurt am Main.

Nummer 94 Donnerstag, den 13. August 1931 8. Jahrgang

Unsere Wirtschaft.

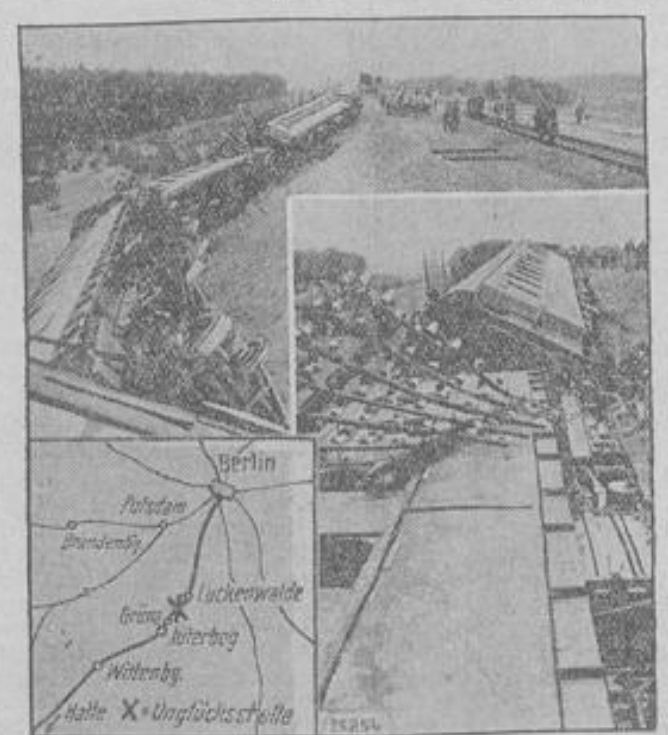
Die Senkung des Reichsbankdiskonts. — Wirtschaft und Bankzinsen. — Abbau der Verzugszinsen für Steuerbesitzende ist nötig! — Vor Wiedereröffnung der Börsen.

Die Zurückführung des mörderisch hohen Diskonts von 15 Prozent auf nunmehr wieder 10 Prozent bedeutet einen weiteren Schritt in der Normalisierung des Geld- und Zahlungsverkehrs. Es ist erfreulich, daß man eine Zwischenstufe hatte einschalten müssen. Schon glaubte man, daß man erst über eine Etappe von 12 auf 10 Prozent kommen könne. Aber dank der Ruhe, Besonnenheit und Disziplin der Bevölkerung hat sich die Wiederaufnahme des vollen Zahlungsverkehrs so günstig entwickelt, daß die Reichsbank sofort zur 10prozentigen Rate zurückkehren konnte. Entgegen der Befürchtung, daß der Aufnahmestop des vollen freien Zahlungsverkehrs mehr als hundert Millionen Notenumlaufsmittel erforderlich seien, namentlich weil auch mit der Erhöhung auf 15 Prozent die Aushebung aller Kreditrestriktionen verknüpft war, und an die Reichsbank sogar mehr als hundert Millionen Mark in Noten wieder zurückgefloßen. Des weiteren hat der Diszontbestand eine Zunahme erfahren, sodaß die Notendeckungsquote jetzt wieder mit 38,2 Prozent nahe an die 40 Prozent-Grenze herangerückt ist, und es darf heute schon als sicher angenommen werden, daß der nächste Reichsbankausweis diese 40prozentige Mindestgrenze wieder erreicht haben wird.

Selbstverständlich ist ein Diskontsatz von 10 Prozent immer noch außergewöhnlich hoch. Aber der Abbau kann nur in Etappen erfolgen. Die fernere Entwicklung muß abgewartet werden. Das aber ist schon sicher, daß, wenn die Verhältnisse sich auch weiterhin beruhigen, ein neuer Abbau erfolgen muß. Mit dem Reichsbankdiskont werden auch die hohen Bankzinsen zwangsläufig absinken, die den Teilen der Wirtschaft ebenfalls zu schaffen machen. Es greift so tief in den Wirtschaftsorganismus ein, daß auch Handwerk und Kleinwerkbetriebe ebenso sehr von der Zinslast betroffen wurden und werden, wie die kapitalistischen Kreise. Dringend bleibt aber auch der Abbau der Verzugszinsen der Finanzämter mit 10 Prozent halbmonatlich oder 120 Prozent jährlich. Das ist ein so sinnvoller Satz, der dazu noch durch nichts gerechtfertigt ist, daß man nur wünschen kann, daß den Herren in der Steuerverwaltung bald die bessere Einsicht kommen möge, die man in der „Provinz“ von ihnen erwartet. Man hat überhaupt das Gefühl als habe Berlin in den letzten Wochen in vielen Dingen viel zu schwarz gesehen und nicht mit Unrecht wurde in den letzten Tagen in den verschiedenen Wirtschaftsgremien die Meinung vertreten, daß manches sich ganz anders gestaltet hätte, wenn man in Berlin ein wachsameres Ohr für die Vorschläge der Provinz oder sogar nur besser des Reiches gehabt hätte. Berlin hat schließlich nur 4 Millionen Einwohner, 56 Millionen leben im Reich. Daß man bei aller Anerkennung der Leistungen Berlins auch in der Provinz nicht mehr so ganz dumm ist, wie es die Leute in der Reichshauptstadt mitunter hingenommen belieben, sollte allmählich auch an der Spree Erwünschtes werden. Vielleicht entschließt sich deshalb auch das Reichsfinanzministerium auf die Verzugszuschläge bei der Steuerenthebung zu verzichten, bezw. sie auf einen vernünftigen Satz zurückzuführen. Da genügen auch zwanzig oder dreißig Prozent, umso mehr als alle Behörden sehr empfindlich reagieren, wenn ihnen ein Lieferant für rückständige Beträge den gleichen Zinssatz in Anrechnung bringen wollte. Dringend ist aber weiterhin auch die Forderung der Wirtschaft, daß vor Inrechnungstellung der Verzugszuschläge wenigstens eine Mahnung an den säumigen Steuerzahler geschickt wird, denn es ist schon richtig, wenn behauptet wird, daß, namentlich kleinere Geschäftsleute wählen heute überhaupt nicht, was sie an Steuern zu bezahlen haben. Und wenn Steuerberater, wie die Großindustrie und andere Herrschaften, die daraus erheblichen Nutzen ziehen, kann sich nicht jeder Geschäftsmann halten.

Es ist vielfach angenommen worden, daß der Lombardzins eine höhere als nur eine fünfprozentige Senkung erfahren würde. Man hat sich aber nicht dazu entschließen können, auf eine geringere als 15prozentige Rate im jetzigen Augenblick herabzugehen, weil immerhin der Gefahr besteht, daß doch noch unter den obwaltenden Verhältnissen die Reichsbank zu Lombardzwecken über Gebrauch in Anspruch genommen würde. Aber auch die Senkung des Lombardzinsfußes wird alsbald mit dem Abbau des Diskontsatzes Schritt halten müssen.

Wie die Dinge liegen, kann man wohl damit rechnen, daß der 10prozentige Diskont auch nur eine vorübergehende Erscheinung sein wird. Damit ist aber eine wichtige Voraussetzung für die Wiederaufnahme des Börsenverkehrs gegeben. Zwar ist bei einem 10prozentigen Diskontsatz und der damit verminderten Rendite der Marktbriefe die Position der festverzinslichen Werte noch nicht gegen alle Gefahren gesichert. Aber auch hier wird sich, wie in den letzten Tagen ein starkes Geldanlagebedürfnis herausgebildet hat, sehr wahrscheinlich der Ausgleich sehr bald vollziehen. Bei der jetzigen Lage der Dinge darf man wohl annehmen, daß die Wiederaufnahme des Börsenverkehrs, wenigstens für einen Teil der Marktgebiete, schon in der nächsten Woche erfolgen kann. Vielleicht läuft



Das Attentat auf D-Zug Babel-Berlin.
Durch ein äußerst raffiniert inszeniertes Attentat ist der D-Zug Babel-Berlin zwischen den Stationen Grünau und Lichtenwalde zur Entgleisung gebracht worden. Unfer Bild zeigt links oben die von der Bahnhöfchen hinabgestürzten Wagen, rechts das Gewirr der zerstörten Telegraphenketten. Links: Die Unglücksstelle.

Nach aber auch der Börsenverkehr reibungslos ein, wie es im Augenblick den Anschein hat. Jedenfalls sollte die glatte Abwicklung der Zahlungsgeschäfte bei den Banken und Sparkassen ein Hinweis darauf sein, die Sache nicht allzu skeptisch zu betrachten. Jedenfalls darf man nicht zu lange zögern, sonst verliert die Wirtschaft jeglicher Rohstoff für die Bewertung der Effekten, und man sollte es in einer Zeit der Erschütterungen vermeiden, Betrieben, die innerlich noch gesund sind, durch eine zu lange hinausgezögerte Börseneröffnung neue Schwierigkeiten zu bereiten.

Die Sparkassenzinsen nach der Diskontsenkung.
Berlin, 12. August.
Da die Sparkassen bei den letzten Diskonterhöhungen ihre Zinssätze für Spareinlagen und langfristige Anlagen nicht erhöht haben, besteht bei der jetzigen Ermäßigung des Diskonts für sie keine Notwendigkeit zu einer Herabsetzung dieser Zinssätze. Im allgemeinen bleibt es also bei dem Satz von 5 bis 6 Prozent für Spareinlagen, wobei es selbstverständlich je nach Lage der Entscheidung der örtlichen Einzelkassen überlassen bleibt, ob eine Änderung der Zinspolitik notwendig ist.

Um die deutschen Auslandskredite.
Das Baseler Studienkomitee. — Man ist optimistisch. — Das „Stillhaltekonfortium“ nimmt seine Arbeit auf.
Basel, 12. August.
Der Internationale Studienauschuss zur Prüfung der Kreditlage Deutschlands hat seine Arbeiten in den letzten Tagen sehr gefördert. Der deutsche Bankier Dr. Melchior berichtete dabei ausführlich über die Finanz- und Kreditlage Deutschlands.
Die Teilnehmer an den Beratungen haben den Eindruck, daß Großbritannien und die Vereinigten Staaten fest entschlossen scheinen, unbedingt zu einem praktischen Resultat zu gelangen, wobei sie in ihren Bemühungen von französischer Seite wohlwollende Unterstützung fanden. Wenn auch der Studienauschuss keine ihm etwa von den verschiedenen Regierungen gegebenen klar umrissenen Kompetenzen hat, so ist doch seine Stellung so, daß er auf etwaige widerstrebende Gläubiger einen starken moralischen Druck auszuüben in der Lage ist.
Außer diesem Studienauschuss ist bekanntlich noch ein sogen. „Stillhaltekonfortium“ vorgesehen, das aus den Bankiers besteht, die nach Deutschland Kredite gegeben haben. Diese — meist kurzfristigen — Kredite sollen jetzt verlängert werden.
Die ersten Ergebnisse.
Basel, 12. August.
Die Verhandlungen des Studienauschusses für die Kreditlage in Deutschland wurden am Mittwoch vormittag fortgesetzt. Es scheint, daß bereits bemerkenswerte Resultate erzielt worden sind. Der Ausschuss hat nämlich beschlossen, seine Arbeiten neuerdings kurze Zeit zu unterbrechen.

um einen Teil der Punkte, über welche eine Einigung bereits erzielt worden ist, redaktionell zu fixieren und in einem Bericht zusammen zu fassen.
In dem Bericht dürften bereits deutliche Hinweise auf die unmittelbaren Kreditbedürfnisse Deutschlands sowie auf die Möglichkeit, denselben gerecht zu werden, enthalten sein. Die Namen der Delegierten des Stillhaltekonfortiums, das seine Beratungen zusammen mit dem Studienauschuss am Donnerstag oder Freitag in Basel aufnehmen wird, sind mit Ausnahme der Delegierten der Tschechoslowakei, Dänemarks und Norwegens bereits bekannt und ein Teil dieser Delegierten ist in Basel bereits eingetroffen. Wie groß der Betrag der von Deutschland geschuldeten kurzfristigen Kredite ist, kann zur Stunde auch nicht annähernd angegeben werden, da viel davon abhängt, wie der Studienauschuss zusammen mit dem Stillhaltekonfortium den Begriff „kurzfristig“ definieren wird.
Der Nachmittag war für Privatbesprechungen zwischen den einzelnen Bankiergruppen vorbehalten sowie für die Ausarbeitung des erwähnten Berichts. Die nächste Sitzung findet am Donnerstag statt.

Frankreich könnte Kredite gewähren.
Paris, 12. August.
Der französische Sozialistenführer Blum verlangt in einem längeren Zeitungsbeitrag, daß Frankreich an Deutschland Kredite gewährt. Die deutsche Währung und die deutschen Kredite müßten also rechtzeitig die unerlässliche Hilfe erhalten. Man möge ohne Verzug handeln!
Daß Frankreich in der Lage ist, Deutschland Kredite zu gewähren, wird am besten durch die Tatsache bezeugt, daß das „Echo de Paris“ ankündigt, die Steuererträge hätten in den letzten zwei Monaten in Frankreich häufiger gelegen, als die veranschlagten zu erwartenden Einnahmen. So hätten sich im Juli die Steuererträge um 87 Millionen Francs höher gestellt, und Frankreich, so fügt das Blatt selbst hinzu, habe keinen Grund, seine Wirtschaftslage als zu schwarz zu malen, wenn man sie mit der der anderen Länder vergleiche.

Das D-Zug-Attentat.
Auf der Spur der Verbrecher.
Berlin, 12. August.
Die Untersuchungskommission im Kloster Zinna, die sich bemüht, den Anschlag auf den Berlin-Frankfurter D-Zug aufzuklären, ist in den Besitz von Spuren gelangt, die innerhalb kurzer Zeit zu der Verhaftung oder zumindest zu der Feststellung der Täter führen dürften.
Man kennt bereits den Personkreis, in dem sie zu verlehren pflegen. Man weiß, daß sie sich im Berliner Norden verborgen halten, und zwar ist die Aufmerksamkeit der Polizei von zwei verschiedenen Seiten von einander völlig unabhängig auf einen russischen Staatsangehörigen hingewiesen worden, der sich erst seit kurzer Zeit in Berlin aufhalten soll.
In Potsdam ist bereits eine Festnahme erfolgt, doch ist es noch sehr zweifelhaft, ob die Person, die vorläufig in Gewahrsam gehalten wird, mit dem Attentat tatsächlich etwas zu tun hat. Der Festgenommene bestreitet selbstverständlich, und die Potsdamer Kriminalpolizei ist jetzt bemüht, zu ermitteln, ob er wirklich zu der Zeit des Anschlags im Kloster Zinna gewesen sein kann.
Ueber den Personkreis, auf den sich das besondere Augenmerk der Polizei richtet, erfährt man noch, daß es sich um einen Unbekannten handelt, der sich von einem Motorradfahrer von Magdeburg nach Wiesbaden bringen ließ und dann plötzlich verschwand. Der Verhaftete ist ein ehemaliger tschechischer Offizier, namens Carnell, der in Caputh bei Berlin in einem Gartenhause wohnte und überraschenderweise zu Wohlstand gelangte, über dessen Herkunft er keine Aussagen machen konnte. Außerdem wird noch ein Ausländer gesucht, der gleichfalls in Caputh gesehen worden ist und sich verdächtig machte. — Der verhaftete Ire wurde inzwischen dem Inhaber des Installationsgeschäftes gegenübergestellt und kommt nicht als Käufer des Drahtes und Rohres in Frage.

Eine Sintflut in China.
Ungewöhnliche Schäden infolge der Ueberschwemmungen.
Schanghai, 12. August.
In einem einzigen Monat hat China unter den verheerenden Folgen der Ueberschwemmungen weit stärker gelitten als durch die jahrelangen Bürgerkriege. Die gegenwärtige Lage im Yangtse-Tal ist wahrhaft tragisch zu nennen. Nach einem äußerst günstigen Frühjahr erwartete man dort eine sehr gute Ernte, jedoch wurden in einigen Tagen fast 30 000 Quadratkilometer fruchtbarer Bodens vom Hochwasser verwüstet.
Vier Millionen Wohnhäuser sind zerstört worden, 23 Millionen Menschen sind obdachlos und haben alles verloren. Seit hundert Jahren ist eine derartige Sintflut nicht beobachtet worden. Es ist zurzeit noch nicht möglich, die Zahl der Opfer anzugeben. Man rechnet aber schon jetzt mit unzähligen Opfern, denn viele Dörfer sind durch die Fluten zerstört. In Hankau starben viele Menschen an einer noch unbekannten Krankheit. Es werden Maßnahmen gegen die Pest ergriffen.

Nach Meldungen aus Beking sind durch die Ueberschwemmungen in der Provinz Tschili mehr als 250 000 Personen an den Bettelstab gebracht worden. Die Ernteschäden werden auf mehr als zwei Millionen Pfund Sterling geschätzt. Selbst der große Kaiser-Kanal ist aus den Ufern getreten und hat große Schäden angerichtet. Die Lage im ganzen Land ist verheerend, daß man eine große Hungersnot noch vor Anbruch des Winters befürchtet.

8000 Todesopfer?

Schanghai, 12. August.

Nach den neuen Nachrichten aus dem Ueberschwemmungsgebiet sollen bei der Katastrophe 8000 Menschen ums Leben gekommen sein.

Letzte Nachrichten.

Zum Berliner Polizeibeamten-Mord.

Eine wichtige Verhaftung.

Berlin, 12. August.

Am Mittwoch wurde in der Angelegenheit der Ermordung der beiden Polizeihauptleute eine wichtige Verhaftung vorgenommen.

Es wurde nämlich in der Hermannstraße am Arbeitsloienamt ein Mann festgenommen, der eine Skizze über den Tatort am Bülow-Platz mit eingezeichneten Schützen und zahlreichen wichtigen Aufzeichnungen über die Erschießung von höheren Polizeibeamten mit sich führte. Bei der Skizze handelt es sich um die Zeichnung der Mordtat am Bülow-Platz.

Die Verhaftung von vier Kommunisten in Weissenhof hat, entgegen anderslautenden Meldungen, nichts mit den Vorgängen am Bülow-Platz zu tun.

Autounfall Edeners.

Berlin, 13. August. Dr. Edener, der sich gegenwärtig mit seiner Frau und Tochter in den bayerischen Bergen aufhält, fiel in der Nähe von Endorf, vom Königssee kommend, mit seinem Manbach-Wagen mit einem Berliner Lieferwagen zusammen, wobei das Lieferauto in den Straßengraben geschleudert wurde und sich dort überschlug. Das Auto Dr. Edeners, das von ihm selbst gesteuert wurde, ist leicht beschädigt. Bei dem Zusammenstoß erlitt glücklicherweise niemand Verletzungen.

Unglücklicher Zufall fordert Todesopfer.

Köln, 13. August. Bei der Verfolgung eines Schmugglerautos in den Straßen Rahens wurde ein unbeteiligter Passant erschossen. Der Erschossene, ein gewisser Deuk, befand sich auf dem Heimwege und lief mit anderen jungen Leuten die Straße entlang, durch die ein Polizeiwagen das Schmugglerauto verfolgte. Bei Schüssen, die die Polizeibeamten auf das Auto abgaben, prallte eine Kugel an einem Stein ab und traf Deuk tödlich.

Arzt fährt zwei Frauen tot und rast weiter.

Froie (Anhalt), 13. August. Ein schweres Unglück ereignete sich auf der Landstraße Mersleben-Soym. Ein Arzt aus Mersleben fuhr mit seinem Kraftwagen in eine Gruppe Radfahrerinnen. Zwei der Frauen wurden umgerissen und so schwer verletzt, daß sie kurze Zeit darauf starben. Der in dem Wagen mitfahrende Sohn des Arztes wurde durch die zertrümmerte Windschutzscheibe nicht unerheblich im Gesicht verletzt. Der Arzt fuhr, ohne sich um die Getöteten zu kümmern, in scharfem Tempo weiter, er konnte jedoch in Froie von der Polizei verhaftet werden. Es stellte sich heraus, daß der Arzt angezweifelt war.

Die verhafteten Weltflieger.

London, 13. August. Bekanntlich sind die amerikanischen Weltflieger Pangborn und Herndon in Tokio verhaftet worden. Nach den neuesten Meldungen läßt die Freilassung der beiden amerikanischen Flieger länger auf sich warten, als man angenommen hat. Die beiden Flieger, die ursprünglich nur vorübergehend festgenommen worden sind, gelten jetzt als in aller Form verhaftet.

Jad Diamond zu vier Jahren Gefängnis verurteilt.

Newport, 13. August. Der bekannte Alkoholschmuggler Jad Diamond wurde wegen Verletzung des Prohibitionsgesetzes vom Bundesgericht zu vier Jahren Gefängnis und zur Zahlung von 11 000 Dollar Geldstrafe verurteilt.

Feuer auf Schloß Erlau.

Roman von Bothar Brendendorf.

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6.

(Nachdruck verboten.)

2. Fortsetzung.

„Nein, Sie kommen nicht ungeladen“, erwiderte Professor Corbach. „Der junge Mann da gehört als mein ehemaliger Schüler gewissermaßen zum Hause, und er nimmt nicht übel, wenn wir uns auf einen Augenblick zurückziehen. Aber ich darf Sie wohl bekannt machen. Herr Hubert Buchner — Mister Harrison — Frau Barnard.“

Die schöne Frau war mit einer lebhaften Bewegung herumgefahren.

„Hubert Buchner? Der Maler der „Versuchung“ und der „Baldestille“ auf unserer Ausstellung? Das sollten Sie sein, Sie?“

„Ich muß mich allerdings dieser Sünde schuldig bekennen, gnädige Frau.“

„Oh, möchten Sie nur noch recht viele von der nämlichen Art begehren! Aber wie ist mir denn? Sind wir nicht alte Bekannte? Wo war es doch, daß wir uns trafen? In der Schweiz — nicht wahr? Oder vielleicht auf Capri? Mein Gedächtnis ist leider nicht das beste.“

Hubert sah sie unterwandt an, mit einem großen, glänzenden Blick. Und in ihren Augen las er, daß sie um der Anderen willen eine Komödie spielte. Denn diese lächelnden Augen sagten ihm deutlich genug, wie gut sie sich ihrer Begegnung erinnerte, mit allem was dabei geschah.

„Nein, gnädige Frau — es war im Garten der Villa Borghese zu Rom. Aber es sind freilich, wenn ich nicht irre, beinahe zwei Jahre seitdem vergangen.“

„Ach ja, jetzt entsinne ich mich. Es war zu der Zeit, als das tödliche Leiden meines armen Mannes seinen Anfang nahm und als er vergebens im Süden Heilung suchte. Sie sind erst vor kurzem aus Italien zurückgekehrt,

wie ich sehe? Sie tragen den italienischen Sonnenschein so noch auf dem Gesicht.“

„Und im Herzen“, gab der junge Maler heiter zurück. „Wer ihn so lange hat auf sich wirken lassen wie ich, der mag wohl ein paar Monate oder Jahre lang von seinem Glanz und seiner Wärme zehren.“

Edith Barnard schüttelte lächelnd den Kopf.

„Täuschen Sie sich nicht! Es ist gar so kühl und trübe bei uns. Auch die sonnigsten Herzen müssen unter diesem Frosthauch erstarren.“

„Erlaube mir, dich daran zu erinnern, liebe Edith, daß unsere Zeit knapp bemessen ist“, unterbrach Mr. Harrison ihr in rascher Rede und Gegenrede geführtes Gespräch. „Wenn wir Sie wirklich bemühen dürfen, Herr Professor —“

Professor Corbach öffnete die Tür zum Nebenzimmer.

„Darf ich also bitten —“

Aber die junge Witwe folgte der Einladung nicht, sondern ließ sich in einen der altmodischen Sessel nieder.

„Ich bin ja zu der Besprechung gar nicht nötig, Burton! Laß mich nur hier! Du weißt, daß ich allem zustimmen werde, was du mit dem Herrn Professor vereinbarst.“

Margarete war der ganzen Szene stumm, aber mit großen, nachdenklichen Augen gefolgt.

Inzwischen schritt der Engländer über die Schwelle, gefolgt von Professor Corbach, der die Tür hinter sich ins Schloß brückte. Frau Barnard aber wandte sich wieder an Hubert, dessen Augen unausgesetzt an ihrem teilenden Antlitz hingen.

„Erinnern Sie sich noch, Herr Buchner, daß mein Mann Sie bei unserer damaligen Begegnung einlud, seine Sammlungen anzusehen, und daß Sie ihm Ihren Besuch zusagten?“

„Gewiß, gnädige Frau, ich erinnere mich sehr wohl. Und ich beklage tief, daß der Tod Ihres Herrn Gemahls mir die Erfüllung meiner Zusage unmöglich macht.“

„Weshalb unmöglich? Sie finden noch alles so, wie Sie es zu seinen Lebzeiten gefunden hätten. Und wenn ich Ihnen auch nicht eine so sachverständige Führerin sein kann als es mein Mann gewesen wäre, so habe ich doch genug von ihm gelernt, um Sie wenigstens auf die schön-

Locales

Hochheim a. M., den 13. August 1931.

Normaler Zahlungsverkehr.

Die große Bedeutung eines gut und reibungslos funktionierenden Zahlungsverkehrs für das wirtschaftliche Leben eines Volkes ist selten deutlicher zu Tage getreten als in den letzten Wochen, in denen ihm aus den bekannten Gründen bedauerliche, aber notwendige Beschränkungen auferlegt werden mußten. Durch die Beseitigung der Schranken wurde ab 8. August der normale Zahlungsverkehr wieder hergestellt, d. h. Ein- und Auszahlungen sind im Rahmen der normalen Zahlungsmäßigen Bestimmungen wieder frei.

Einzahlungen und Auszahlungen sind beide von einander abhängig; genügend Einzahlungen insbesondere, sind auf die Dauer Vorbedingung für die Auszahlungen. Für die Zwecke der täglich notwendigen Auszahlungen der Sparkassen, Banken usw. dienen in der Hauptsache die Barmittel, die bei ihnen durch Einzahlungen hereinkommen. Gehen die Abhebungen einmal vorübergehend über die Einzahlungen hinaus, so greifen die Geldinstitute auf ihre Kassenreserven zurück. Diese reichen in den vergangenen Wochen deswegen nicht aus, weil in unverhältnismäßig großem Umfang Rückzahlungen verlangt, andererseits aber die Einzahlungen aus unzulässigen Verordnungen eingeschränkt wurden. Durch behördliche Zahlungsbefchränkungen und infolge der Einsicht der Sparrer konnten erfreulicherweise größere Kreditfälligkeiten vermieden werden, durch die sonst wirtschaftliche Not und Arbeitslosigkeit noch gesteigert worden wäre.

Ein normaler Geldverkehr setzt also auf die Dauer voraus, daß sich wieder das frühere normale Verhältnis, also ein Ueberwiegen der Ein- über die Auszahlungen oder wenigstens das Gleichgewicht zwischen beiden einstellt. Jeder einzelne hat es also in der Hand, zur Inangriffnahme des Zahlungsverkehrs beizutragen, indem er nur Abhebungen in Fällen wirklichen Bedarfs vornimmt, seine freien Gelder dagegen zur Kasse bringt. Durch jede unnötige Abhebung, durch jede hinausgeschobene Einzahlung wird den Sparkassen ihre Arbeit zur finanziellen Förderung der örtlichen Wirtschaft erschwert und der Sinn des normalen Zahlungsverkehrs ins Gegenteil gekehrt.

Die blühende Wetterleerze. Im Feldrain und im Banerengarten blüht die „Weißstrauchblume“ die „Wetterleerze“ oder der „Himmelsbrand“. Am Blütenstand dieser Pflanze erkennen die Bauern des Juntals das Herankommen des Winters. „Wenn am Himmelsbrand das Blüten-Ängel tief steht, früher Schnee vom Berg ins Tal weht. Kommen auf das Blütenstrahl wieder Blätter, wechseln erster Schnee und Nebelwetter. Stehn die Blüten aber hoch am Stengel, wartet tief im Schnee der Muttergottesengel.“ Der Muttergottesengel ist der Erzengel Gabriel, dessen Fest am 24. März ist. Hochstehende Weißstrauchblüte deutet also auf reichen Schneefall gegen das Frühjahr hin. Beobachtungen an blühenden Wetterleerzen im Juli und in der ersten Augustwoche lassen auf einen anfänglich witterwendischen, später und gegen Frühjahr schneereichen Winter schließen.

Ein gewichtiger Schweizer „Stumpen“. Nach der neuen Tabakverordnung darf nur ein einziger Schweizer Stumpen über die Grenze mitgenommen werden. Die Schweizer Fabriken bringen nun einen Stumpen heraus, der drei mal soviel Tabak enthält, als der gewöhnliche Stumpen. Sofern dieser Stumpen 30 Gramm nicht übersteigt, kann man gegen die Mitnahme eines solchen Glimmstengels auch unter der neuen Verordnung nichts machen.

Wetterbericht.

Der Druckanstieg ist beendet. Die Zufuhr polarer Luft hat bei uns sehr kühles Wetter herbeigeführt. Das Mittel der Temperatur liegt gegenwärtig 5 Grad unter dem Normalwert. Ein über Südwesteuropa liegendes Hochdruckgebiet verlagert sich langsam nach Osten und wird uns Aufbesserung bringen.

Wettervorhersage: Noch kühl, aber heiter und trocken, stellenweise Frühnebel.

Die Spielvereinigung weifte am vergangenen Sonntag mit ihrer 1. Mannschaft beim Sportverein Huthen vor nach schwachem Spiel in der 1. Halbzeit mit 6:3. Die alte Herren-M. verlor gegen die A.-S. von Sp. Hochheim 3:2. Am kommenden Sonntag beginnen nun die Handspiele für die 1. und 2. M. Als 1. Gegner tritt auf dem Sportplatz der S.-C. Dohheim mit seiner 1. M. an. Wie bekannt, gilt Dohheim als ernstester Gegner auf die Meisterschaft. Es steht also ein großes Spiel in Aussicht. Das Spiel der 2. M. beginnt um 1 Uhr und das 1. M. um 3 Uhr. Danach spielt die A.-S.-M. gegen die gleiche von Hirsheim. Der Verein feiert am kommenden Sonntag sein 24-jähriges Stiftungsfest im Saalbau Kaiserhof und könnte keine größere Freude herrschen, wenn alle Spiele mit Siegen für die Hochheimer enden. Dies gilt aber insbesondere von der 1. M.

Das Ekel mit der großen Klappe im A.-T. Adalbert, der Komiker der großen Klappe spielt jetzt Glanzrolle seiner Bühnenlaufbahn in dem neuen Uffo-film „Das Ekel“. Ein Ekel, das so herzerquickend und sein kann wie „Max Adalbert“, die strahlende Krahbärle dem schneidrigsten Mundwerk Deutschlands. Machen auch die Bekanntheit des „Eckels“ und lassen Sie sich das sorgenfrei über Max Adalbert.

Der Göhe Gold.

Ein Beitrag zum Kapitel Notendeckung.

Was bedeutet eigentlich „Notendeckung“ in G O Nach den bisherigen Uebersetzungen heißt es soviel, als ein Goldklumpen in einem bestimmten Werte irgend sicher bewahrt liegen muß, und daß für das Mehrfache des Wertes Goldscheine in Umlauf gesetzt werden können. Deduktionsquote, die Quote also, bis zu welcher Höhe in Kellern lagern muß, um den Notenumlauf zu decken, immer relativ. Sie ist auch in den einzelnen Ländern verschieden. Vor dem Kriege betrug sie bei uns 33,3 Prozent. Im neuen Bankgesetz ist sie mit 40 Prozent beziffert. Ist ungewöhnlich hoch, aber dieses neue Bankgesetz hat die Möglichkeit zur Unterschreitung dieser 40 Prozent gegeben.

Wenn in irgend einem Falle, dann wird in diesem, welcher Göhe das Gold ist! Die Goldklumpen, die der Reichsbank und in den Kellern anderer Banken liegen, bringen weder Zinsen, noch können sie auch nur einem einzigen Pfennig und Heller praxen nutzbar werden. Es mag sehr schön anzusehen sein, wenn man einem solchen Goldberg sieht, aber wenn man sich nicht Butterbrot mitgenommen hat, kann man da oben elementar verhungern, man kann von diesem Golde nichts essen! Kann aus ihm, und möge er noch so groß sein, noch einmal ein Pfund Brot backen oder ein Hemd oder Paar Schuhe herausschneiden! Was ist das für eine Arbeit, daß ein Land, das in Gold förmlich erstickt, besser daran sei, als ein anderes Land, das mit dem wertvollen Arbeit und Brot schafft! So schlägt das Volker und Wirtschaften in seinen Bann, und es bringt Menschen in eine Suggestion, die ihnen zum Verderben ist. Wenn heute Amerika uns aber den großen Teich einen Klumpen schickt, den wir in den Kellern der Reichsbank so würde allein diese Tatsache, ohne daß wir auch nur einen Pfennig mehr Geld dafür hätten oder daß wir auch nur einen einzigen Pfennig Geld dafür hätten, wir bringen brauchen, an sich vollkommen genügen, wirtschaftlichen Schwierigkeiten mit einem Schlage zu So groß ist der slavische Glaube an das Gold, schlägt der Göhe Gold alle Welt in seine Klauen!

An sich ist also die sogenannte Golddeckung zu guten Teil eine Angelegenheit der Illusion und der logischen Wirtung. Wenn man sich in aller Welt schließen könnte, diese Goldbedeckungsfrage generell im einer starken Herabsetzung der Goldquote zu handeln und man sich einig darüber würde, die jetzt heftig und unruhig dahingehenden Goldhaufen praktisch die Wirtschaft nutzbar zu machen, um die Millionen Hände wieder zur Arbeit zu bringen, so würde man nur die Weltwirtschaftskrisis mit einem Schlage auf Welt schaffen, man würde auch die größte Tat für die Friedung der Welt geleistet haben!

ten und seltensten Stücke aufmerksamer machen zu können. Sie sollten also Ihr Verprechen einlösen.“

„Gnädige Frau sind sehr gütig. Und mit Ihrem werde ich einer so liebenswürdigen Aufforderung freileben.“

„Gut ich nehme Sie beim Wort. Aber Sie müßten natürlich warten, bis wir wieder auf Erlau sind. Sie würde man Ihnen die Sammlung auch gar nicht zeigen. Wir bleiben noch ein paar Tage hier. Dann aber Sie mich während des ganzen Sommers dabei. Sie dürfen Ihren Besuch nicht zu lange hinauschieben. Es wäre doch sehr hübsch, wenn Sie gleichzeitig mit Herrn Professor und seinem lieben Töchterchen unser sein wollten.“

Ueberascht blickte Hubert zu Margarete hinüber, sich bis dahin nach wie vor schweigend verhalten. Sie las die Frage in seinem Gesicht und sagte mit gewissem Haß:

„Ich hatte noch nicht Gelegenheit, mit dir davon sprechen. Der Vater hat es übernommen, einige Bilder aus der Sammlung Barnard an Ort und zu reinigen und zu restaurieren.“

„Eine Arbeit, deren Dauer der Herr Professor mindestens vier Wochen veranschlagt hat“, fügte Barnard hinzu. „Es ist eine Liebenswürdigkeit, die gar nicht dankbar genug anerkennen kann.“

„Und du wirst den Meister begleiten? Unmittelbar nach der Heimkehr soll ich mich schon wieder auf neue Trennung gefaßt machen?“

„Aber das ist doch ganz natürlich“, erwiderte die junge Witwe an Stelle der Gefragten. „Die habe ich gegeben dürfen, daß Bräutlein Corbach mütterseelhaft hier in der Stadt zurückbleibe! Und eine Abgabe jetzt unter keinen Umständen mehr angenommen werden. Meine Tochter und ich — wir haben uns schon gar sehr auf den lieben Besuch gefreut.“

„Ihre Tochter?“ fragte Hubert zweifelnd. „Bergel Sie, gnädige Frau, aber —“

„Meine Stieftochter natürlich. Ich denke, die jungen Damen müssen ungefähr in gleichem Alter sein — so achtzehn herum.“

(Fortsetzung folgt.)

Rückung der Wohlfahrts-, Klein- und Sozialrentner-
unterstützungen. Wie wir erfahren, hat sich der Bezirks-
Verband des Main-Taunuskreises zu einer leider sehr
schmerzhaften Maßnahme entschließen müssen. Die äußerst
schlechte Finanzlage des Kreises zwingt zu den schärfsten
Einsparungen. Leider konnten dabei die Unterstützungen nicht
eingespart werden, da gerade der Wohlfahrtsrat die stärkste
Stütze für den Kreis bedeutet. Außer einer geringen
Erhöhung aller laufenden Unterstützungen (etwa 10 Prozent)
ist in Zukunft eine schärfere Überwachung der Anzeigen
bei Gelegenheitsarbeiten vorgenommen. Auch die Einkommen-
steuerpflichtigen müssen weit höher als bisher bei der
Unterstützungsbemessung in Anrechnung kommen, sodass in
Zukunft nur in den allerdringenden Fällen Unterstützungen
erhalten werden können. Außerdem wird zukünftig der Rück-
zahlungsverpflichtung erhöhte Aufmerksamkeit zugewendet,
so unterhaltspflichtige Angehörige weit mehr als bisher
in schärferer Form, zum Unterhalt ihrer hilfsbedürftigen
Angehörigen herangezogen werden. Als weitere Begründung
der außerordentlich bedauerlichen Maßnahmen wird bei
jeder Stelle noch die Tatsache benannt, daß Voraus-
zahlung für die Erlangung von Staatsbeihilfen zur Bestreitung
der Wohlfahrtslasten des Kreises, die allgemeine Rückung
öffentlicher Unterstützungsfälle ist und daß die Zahlungen der
Unterstützungen für die Dauer nur möglich ist, wenn einmal
derzeitigen Unterstützungen entsprechende Rücklagen einge-
bracht und es dem Kreis gelingt, Staatsbeihilfen zu erlangen.

Fremdvorstellungen im Staatstheater Wiesbaden. Die
Spielzeit beginnt im Großen Haus am Donnerstag, den 20.
August mit einer Aufführung von „Oberon“ und im Kleinen
am Samstag, den 22. August mit einer Aufführung
von „Torquato Tasso“. Als 1. Fremdvorstellung ist für
Sonntag, den 22. August eine Aufführung der erfolgreich-
sten Oper in drei Akten „Die schöne Helena“ von
Ludwig van Beethoven vorgesehen. Beginn: 19.30 Uhr. Eintrittspreise:
1.— bis 3.— RM. Diese Preise gelten nur für Thea-
terbesucher, die außerhalb Wiesbadens in Orten wohnen, in
denen sich eine Vorverkaufsstelle befindet und ihre Eintritts-
karten durch diese bestellen. Kartenvorbestellungen werden
den auswärtigen Vorverkaufsstellen bis Donnerstag, den
22. August ds. Jrs. entgegengenommen.

Aus der Umgegend

Beschwerde der „Odenwälder Nachrichten“ verworfen.
(Darmstadt.) Die „Odenwälder Nachrichten“ in Ober-
hessen hatten gegen die Verbotsvorschrift des hessischen
Ministeriums Beschwerde eingelegt. Der 4. Strafsenat
des Reichsgerichts hat diese Beschwerde als unbegründet
abgewiesen. Die Kosten der Beschwerdeführung werden
den Beschwerdeführern auf 2 Wochen bemessen war, gab
den Bedenken keinen Anlaß.

Ein Kindsmord.
(Offenbach.) Hier wurde die Leiche eines neu-
geborenen Kindes männlichen Geschlechts in den Anlagen
des Dreiecksring ausgegraben. Es handelt sich um ein voll-
ständig ausgewachsenes Kind, das nach der Geburt gelebt
hat. Die Kindesleiche war in ein Tuch mit blauen und ro-
ten Streifen, einen Bogen graublaues Packpapier, einer
Leiche mit weißer Einfassung versehenen Gummimantel
und in einen Karton verpackt, und mit mittelstarker
Seide verschürzt. Mitteilungen über die Kindesmutter
wurden an das Landeskriminalpolizeiamt Darmstadt er-
teilt.

**Darmstadt. (Drei Monate Gefängnis für
einen fahrlässigen Autolaster.)** Am 24. Feb-
ruar d. J. fuhr ein Reisender aus Darmstadt mit seinem
Wagen kurz vor Griesheim auf einen in gleicher Rich-
tung fahrenden, mit Langholz beladenen Handkarren auf.
Der Mann, der den Handkarren schob, erlitt alsbald seinen
Todesstoß. Der Angeklagte behauptete in der Sitzung des
Landesgerichts, es sei damals schon beinahe dunkel
gewesen und er habe den Karren erst auf 3-4 Meter vor
sich gesehen. Der Verurteilte behauptete, es sei noch recht hell
gewesen. Das Gericht schloß sich dieser Auffassung an, und
verurteilte den Angeklagten wegen fahrlässiger Tötung in
Verbindung mit fahrlässiger Körperverletzung zu drei Mona-
ten Gefängnis.

Darmstadt. (Durch das Glasdach gefallen.) Ein
Schlosserlehrling war in der Grafenstraße mit dem Ver-
bau eines Glasdachs beschäftigt. Er fiel durch das Glas-
dach und zog sich schwere innere Verletzungen zu. Die Sa-
che brachte den Verunglückten nach dem Stadtfranken-
haus.

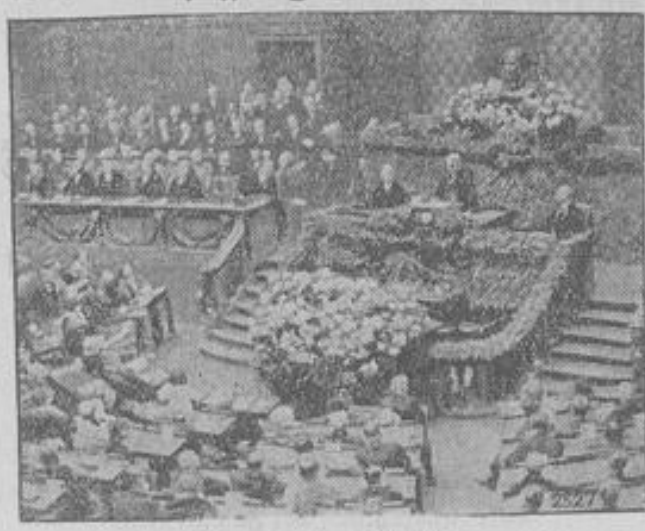
Griesheim. (Auf ein Auto geschossen.) Am
„Neuen Schießhaus“ wurde auf das Auto des Dirigenten
des Arbeiter-Gesangsvereins „Lassalle“ in der Nacht ein
Schuß abgegeben, durch den die Windschutzscheibe zertrüm-
mert wurde. Trotz sofortiger Untersuchung konnte man
den Täter nicht ermitteln.

Groß-Gerau. (Eine Frau überfallen.) In der
Nacht der „Helvetia“ wurde eine Frau von zwei Männern
überfallen und am Hofe gewürgt. Auf die Hilferufe der
Frau erschienen deren Mann, worauf die Burken, die ver-
steckt in der „Helvetia“ einbrechen wollten, die Flucht er-
griffen.

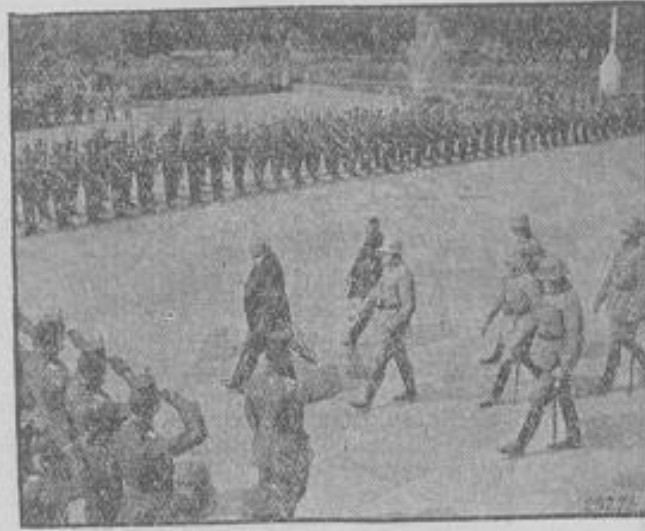
Ginsheim. (Beim Baddeln ertrunken.) Beim
Baddeln im Altrhein ertrank der 16jährige Schlosserlehrling
Karl von Darmstadt. Der junge Mann war mit 4 Kamerad-
en an den Altrhein gefahren. Man hatte sich erst ein
Badelboot gekauft. Auf der Fahrt fiel ein Teppich
mit Wasser, A. wollte denselben retten und fiel dabei ins
Wasser. Er schwamm noch etwa 100 Meter weit, dann
ergriff ihn ein Herzschlag getroffen haben. Er verlief in den
Fluten. Die Leiche wurde geborgen; sie war in ausgespann-
ten Fischernetzen hängen geblieben.

**Mainz. (Nach drei Tagen bewußtlos auf-
gefunden.)** In einem Hause der Langenbühlstraße
wurde ein 31jähriger Kaufmann, der dort in Untermiete
wohnte, von den Nachbarn seit drei Tagen nicht mehr ge-
sehen. Als man in sein Zimmer drang, lag der junge Mann
bewußtlos im Bett. Es stellte sich heraus, daß er vor
wenigen Tagen einen Motorradunfall erlitten hatte, jedoch
noch so viel Kraft ausstrahlte, daß er mit seinem Rad nach
Hause fahren konnte. Er legte sich ins Bett und wachte
nicht mehr auf. Wie die Ärzte nun festgestellt, hat er bei
dem Sturz einen schweren Schädelbruch davongetragen.

Die Verfassungsfeiern in Berlin



Die Feier im Reichstag.



Hindenburg vor der Front der Ehrenkompagnie.



Wiesbaden. Ende vorigen Jahres hatte sich ein jun-
ger Mann aus Wiesbaden von einem Eisenbahnzuge über-
fahren lassen, weil sich seine Eltern seiner Verheiratung mit
einer 20jährigen Kontoristin widersetzen. Nunmehr hat das
Landgericht aus Gram über den Tod des Verurteilten die Abwe-
senheit der Mutter benutzt, um sich mit Gas zu vergiften.
Sie schloß sich in der Wohnung ein, verstopfte alle Schlüs-
selfächer und Alfen, um ein Entweichen des Gases zu ver-
hindern und drehte dann den Gashahn auf. Als die Mut-
ter zurückkehrte, war ihre Tochter bereits tot.

**Frankfurt a. M. (Schwer bestraffter Dieb-
stahlsversuch.)** Wegen verurteilten schweren Diebstahls
hatte sich ein gewisser Johann Meyer aus München zu ver-
antworten. Meyer war vor einiger Zeit in Sachsenhausen
festgenommen worden, als er sich in einem Hause in der
Tertorstraße in dem abgeschlossenen Mansardenstock auf-
hielt. Vor Gericht gab Meyer an, er sei auf der Zimmer-
treppe gewesen und habe sich verlaufen. Diese Ausrede fand
aber keinen Glauben. Er erhielt fünf Monate Gefängnis
für das „Verlaufen“.

Frankfurt a. M. (Ach wie so trügerisch...)
Ein auswärtiger Dirigent lernte in einem Kaffee der Kaiser-
straße zwei 19- und 20jährige Mädchen kennen. Er ver-
brachte die Nacht zusammen mit den Mädchen. Am nächsten
Morgen stellte es sich heraus, daß ihm 90 RM Bargeld,
sein Führerschein, sowie andere Papiere gestohlen waren.
Eine der beiden Täterinnen konnte festgenommen werden.

Erfheim. (Dreiste Diebe.) Diebe statteten der
Wirtin zum Waldschloßchen einen Besuch ab. Da den
Dieben Bargeld nicht in die Hände fiel, machten sie es sich
in der Küche gemütlich und hielten sich an Wurst, Schinken,
Brötchen sowie Schnaps schadlos. Dann nahmen sie einen
großen Kasten Zigaretten und Zigarren — nur beste Sorte
— mit und verschwanden. Auf dem Nachhauseweg statteten
sie einer angrenzenden Lederwerkstatt noch einen Besuch ab,
wo sie für etwa 100 Mark seine Ledertaschen, Werkzeuge
sowie ein Fahrrad mitnahmen. Die gut orientierten Ein-
bräcker sind unerkannt entkommen.

Bad Soden. (Revolver schuß auf ein Auto.)
Auf der Straße von Höchst nach Bad Soden in der Höhe
von Sulzbach wurde auf das Auto eines Kaufmanns aus
Bad Soden ein Schuß abgefeuert. Die Kugel nahm ihren
Lauf durch ein offenes Fenster des Wagens und zer-
trümmerte eine Scheibe. Der Autofahrer gab sofort Voll-
gas und kam ohne Verletzungen davon. Die sofort benach-
richtigte Landjäger hat die Untersuchung des Unfalls ein-
geleitet. Von dem Attentäter fehlt jede Spur.

Stadt Frankfurt kündigt 500 Arbeitern.

Frankfurt a. M. In den städtischen Betrieben, ins-
besonders bei der Straßenbahn sind seit Wochen etwa 500
Arbeiter überflüssig, die nur aus sozialen Gründen bisher
weiterbeschäftigt worden sind. Nunmehr soll diesen Arbeit-
ern auf Grund eines früheren Beschlusses des Magistrats
gekündigt werden. Falls jedoch zwischen den kommunalen
Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbänden eine Einigung
über eine Senkung der 48 stündigen Arbeitszeit in den übri-
gen Betrieben zustandekommt, erklärt sich der Magistrat
damit einverstanden, einen Teil der Kündigungen wieder
zurückzuziehen.

**Bingen. (Autodiebe verunglücken mit dem
gestohlenen Auto.)** Ein Auto rannte infolge zu gro-
ßen Tempos in einer Kurve gegen einen Baum und wurde
beschädigt. Die beiden Insassen ließen den Wagen herrenlos
stehen und machten sich in Richtung Bingerbrück davon.
Nunmehr haben die polizeilichen Ermittlungen ergeben, daß
der Wagen in Mainz gestohlen worden ist. Die Täter sind
unerkannt entkommen.

Gießen. (Paratypus in Oberhessen.) In
den Gemeinden Löhndorf und Hochheim sind drei
Fälle von Paratypus festgestellt worden. Die erforderlichen
Schutzmaßnahmen sind getroffen um dieser gefährlichen
Krankheit wirksam beizukommen zu können.

Dörmberg. (Den Untertier zerquetscht.)
Beim Dreschen plachte der von der Lokomotive zum Dresch-
kasten führende Treibriemen. Hierbei traf das eine Riemen-
ende einen 34jährigen Arbeiter am Kopf und zerquetschte
ihm den Unterleib.

Crumbach. (Die Schlagader durchstoßen.)
Einem Arbeiter rutschte bei Erntearbeiten das Messer aus
und durchschlug die Schlagader des linken Armes. Nur
sofortiges Abbinden rettete den Verunglückten vor dem Ver-
bluten. Die Rettungswache brachte den Verunglückten ins
Krankenhaus.

Ein neuer Telefonapparat.

Erfindung eines Hamburger Ingenieurs.

Berlin, 12. August.

In dem Versuchslaboratorium des Reichspostzentral-
amtes in Berlin wird ein neuer Apparat geprüft, der bei
Tauglichkeit eine grundlegende Umwandlung auf dem Ge-
biet des Selbstanschlußtelefonierens herbeiführen wird.

Ein Hamburger Ingenieur hat diesen neuen Apparat
erfunden, bei dem das Drehen der Wählerscheibe an den
Selbstanschlußtelefonen beim Anruf häufig benötigter
Nummern überflüssig werden soll. Man kann mit diesem
neuen Apparat mit 50 verschiedenen — je nach der Wichtig-
keit beliebig auswählbaren — Telefonnummern durch einen
einfachen Tastendruck verbunden werden. Natürlich ist es
auch möglich, mit Hilfe der Wählerscheibe auch andere weni-
ger wichtige Nummern, welche man nicht auf dem Apparat
hat, anzurufen. Sollte nun ein Teilnehmer seine Wohnung
wechseln, einem anderen Amt zugewiesen werden oder eine
andere Anschlußnummer erhalten, so wird diese Änderung
auch an dem Apparat vorgenommen. Man sucht auf einem
alphabetischen Verzeichnis, das sich auf der Deckplatte des
Apparates befindet, diesen Teilnehmer heraus. Dann stellt
man die Hebelstellung, welche mit irgend einer Nummer ge-
kennzeichnet ist, ab, und durch eine entsprechende neue He-
belstellung, ferner durch Drücken einer Taste ist man in der
Lage, ohne falsche Verbindung, was bekanntlich beim Wählen
mit der Scheibe nicht immer zu vermeiden ist, den gesuchten
Teilnehmer anzurufen.

Der Apparat hat im Innern eine Anzahl von Zah-
nrädern. Die Zahnabstände sind nicht völlig gleichmäßig,
sondern geordnet nach den Nummern und der gewünsch-
ten Rufnummer. Wird nun die Taste gedrückt, dann bringt
die gewünschte Hebelstellung das jeweils zugehörige Zahn-
rad in eine Umdrehung, ein elektrischer Kontakt wird kurz-
geschlossen oder geöffnet, wodurch genau die gleichen Strom-
impulse wie beim Drehen der Wählerscheibe zum Telefon-
amt geschickt werden. Der neue Apparat wird nach weite-
ren Verbesserungen wahrscheinlich im Herbst zur Be-
nutzung an Reichstelefonen zugelassen werden.

Im Auto verbrannt.

Schweres Autounglück.

Herrenau, 12. August.

Ein schweres Automobilunglück ereignete sich auf der
Landstraße zwischen Herrenau und Wildbad.

Der Vertreter der Mercedes-Benz-Werke, Hans von La-
tum aus Bingen, stieß in voller Fahrt mit seinem Perso-
nenwagen im Doppel gegen einen Baum. Durch den Zusam-
menstoß entstand eine Explosion und der Wagen fing
Feuer. Der Führer des Wagens, der offenbar durch den
Zusammenstoß schwer verletzt wurde, konnte sich nicht mehr
in Sicherheit bringen. Er wurde ein Opfer der Flammen.
Zur Aufklärung des Unglücks wurde die stark verkohlte
Leiche der Gendarmerie übergeben.

Wie noch gemeldet wird, steht allerdings noch nicht ab-
solut fest, daß der Verbrannte tatsächlich Herr von Latum
ist, obwohl bei der stark verkohlten Leiche Uhr und Schlüs-
sel des Herrn von Latum gefunden worden sind. Da von
Latum infolge einer im Kriege erlittenen Schädelverletzung
eine silberne Schädeldede trug, wird erst die Sektion der
Leiche einwandfrei ergeben, wer der Verunglückte in Wirk-
lichkeit ist.

Zwei Tote bei einem Autounglück.

Nürnberg, 12. August.

Auf der Landstraße unmittelbar in der Nähe von
Feucht fuhr am Mittwoch bei Kilometer 90 ein Nürnber-
ger Personentransportwagen vermutlich durch einen Bremsfeh-
ler an einen Baum. Der Wagen überschlug sich und kam
wieder auf allen vier Rädern in einem Straßengraben zum
Stehen.

Zwei Personen, die Kaufleute Geigelöder und Flamm
aus Nürnberg, wurden getötet, eine dritte Person, Groß-
meyer aus Nürnberg, wurde schwer verletzt. Ein großer
Mitschler, und zwar der bekannte Ringer und Olympia-
sieger Leucht aus Nürnberg, wurde, ebenso wie der Chauff-
eur, dem der Wagen gehörte, leicht verletzt.

Weitere Diskontsenkung in Sicht?

Günstige Entwicklung bei der Reichsbank.

Berlin, 13. August.

Nach Informationen von zuständiger Seite ist bei der Reichsbank in den letzten Tagen eine weitere, erhebliche Entspannung eingetreten. Die Rotentrüßflüsse betrugen am Dienstag z. B. 83,6 Millionen Mark. Auch die Reichsschatzwechselbestände haben sich weiter ermäßigt.

In Bankkreisen glaubt man in der nächsten Woche mit einer neuen Ermäßigung des Reichsbankdiskonts rechnen zu können.

Es besteht sogar die Möglichkeit, daß, unabhängig von einer weiteren Diskontsenkung bereits vorher ein Abbau der hohen Lombardrate vorgenommen wird, da man allgemein der Ueberzeugung ist, daß eine Wiedereröffnung der Börse bei einem Lombardsatz von 15 Prozent nicht durchführbar ist.

Das Auto der D-Zug-Attentäter?

Neue wichtige Spuren für die Aufdeckung.

Berlin, 13. August.

Die Untersuchung des D-Zug-Attentats hat ein überraschendes Ergebnis gezeigt. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß die Täter mit einem Auto unmittelbar an die Stelle des Attentats herangefahren sind, und es ist nachgewiesen, daß die Installationsarbeiten an den Schienen im Lichte des Scheinwerfers des Autos erfolgt sind. Dieses Auto ist ein grünlichgelber Wagen, der so bestimmte Merkmale aufweist, daß man ihn in Berlin gefunden hat.

Bekanntmachung

Am Freitag, den 14. August 1931, 15.15 Uhr, wird im Dienstzimmer des Weinbauinspektors Kober in Hochheim die im Grundbuch von Hochheim, Band 1, Blatt 34, lfd. Nr. 109 eingetragene Ackerparzelle „Auf der Beil“ Kartenblatt 12, Parzelle Nr. 50, Größe 10,06 ar, Grundsteuerreinertrag 4,74 RM, öffentlich, meistbietend versteigert. Die Bedingungen werden im Termin bekanntgegeben. Nähere Auskunft erteilt Weinbauinspektor Kober.

Staatl. Domänen-Weinbau und Kellerei-Direktion Ellville a. Rh.

Volksgenossen! Republikaner!

Der Volksentscheid am 9. August hat gezeigt, daß etwa 85 Prozent der Hochheimer Geschäftsleute der Abstimmung Folge geleistet haben. Wir sehen uns verpflichtet, im Interesse der wertvollen Verbraucher dieses Ereignis öffentlich festzustellen und zu betonen, daß diese Geschäftsleute gegen die Lebensinteressen der Mehrheit ihrer Kunden gehandelt haben. In einer Zeit der größten wirtschaftlichen Not dürfte eine so große Zahl Hochheimer Gewerbetreibender ihren Kunden nicht diese politischen Konsequenzen aufdrängen. Wenn wir heute deshalb nicht einen öffentlichen Botschaft in die Wege leiten, so tun wir das auf Veranlassung unseres menschlichen Empfindens, die politischen Lebensinteressen nicht bis zum äußersten aufzuspielen. Wir nehmen noch an, daß viele der zur Abstimmung gekommenen Gewerbetreibenden in wirtschaftlicher Abhängigkeit von den Hintermännern des Volksentscheides sich gefühlt haben.

In Anbetracht der immerhin bedauerlichen Tatsache empfehlen wir allen ehrlichen Republikanern und benachteiligten Bürgern, die nicht zur Abstimmung gewesenen Geschäftsleute bei ihren zukünftigen Einkäufen besonders zu bevorzugen.

Arbeitsgemeinschaft der Freien Gewerkschaften Sozialdemokratische Partei, Ortsgruppe Hochheim

UNION-THEATER

von Samstag, den 15. August bis Montag, den 17. August 1931.
8.45 Uhr

Im Zeichen der großen
Lachwoche!

Sie werden Tränen lachen über
Max Adalbert
ein Prachtexemplar von Ekel.

Im Vorprogramm:
Das 1. Tonfilm-Kabarett-Programm!

Rund um die Welt!

Sonntag 4 Uhr Kinder-Vorstellung
mit dem gleichen Programm



Bekanntmachungen der Stadt Hochheim am Main

Am Samstag, den 15. ds. Mts. (Maria Himmelfahrt) sind die Büros nur von 8 bis 10 Uhr vorm. für das Publikum geöffnet.

Hochheim am Main, den 12. August 1931

Der Magistrat Schloffer

Beiz. Kollausseuche

In dem Geschäft des Johann Sad, hier, Allee-Strasse ist die Kollausseuche festgestellt. Stallperre ist angeordnet.

Hochheim am Main, den 12. August 1931

Der Magistrat Schloffer.

Beiz. Auszahlung der Zusatzrenten.

Die Auszahlung der Zusatzrenten für Monat August erfolgt am Dienstag, den 18. ds. Mts. vormittags von 8-10 Uhr an der Stadtkasse. Über die Auszahlung der Sozialrentner-Unterstützung erfolgt noch besondere Bekanntmachung, sobald hierüber ein Termin zu bestimmen ist.

Hochheim am Main, den 13. August 1931

Der Magistrat: Schloffer

Fünf Romane

über 40 Novellen und Erzählungen, 125 Beiträge aus allen Wissens- u. Kulturgebieten, 120 Kunstbeilagen, über 1000 ein- und buntfarbige Bilder und 12 Atlasarten für monatlich nur 2 Mark enthält ein Jahrgang von Westermanns Monatsheften. Er birgt also eine ganze Bibliothek und Bilderammlung. Bitte geben Sie heute noch einer Buchhandlung Ihre Bestellung auf einen Probebezug von drei Monaten auf. Westermanns Monatshefte kennenzulernen wird Ihnen sicher zum Erlebnis. Auf Wunsch sendet der Verlag ein früher erschienenen Probeheft, das 10 Kunstbeilagen, etwa 80 ein- und buntfarbige Bilder und 1 Atlasarte enthält.

Bestenfalls an allen Orten Deutschlands u. im Auslande gesucht

Gutscheine:

An den Verlag Georg Westermann in Braunschweig bitte Sie, mir das oben angebotene Probeheft kostenlos und unverbindl. zuzusenden, 30 Pf. für Porto füge ich bei.

Name:

Wohnort:

Ort und Straße:

2 Ratschläge

für die Schönheitspflege auf der Reise

1. Zur natürlichen Bräunung der Haut: Setzt man vor und nach der Belohnung die Haut, insbesondere Gesicht und Hände mit Creme Vondor gründlich ein; man erzielt damit ohne schmerzhaftes Abkochen eine gesunde, sonnengebräunte Hautfärbung. Creme Vondor — fettfrei in roter Packung; fettig in blauer Packung — Tube 60 Pf. und 1 RM. Vondor-Öl 60 Pf. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

2. Zur Erlangung schöner weißer Zähne: Putzt man früh und abends die Zähne mit der herrlich erfrischenden Zahnpasta Chlorodont, die auch an den Seitenflächen, mit Hilfe der Chlorodont-Zahnbürste einen essensbeseitigenden Glanz erzeugt. — Chlorodont-Zahnpasta, Tube 64 Pf. und 90 Pf., Chlorodont-Zahnbürste 1 RM., Kinderbürste 60 Pf., Chlorodont-Mundwasser 1 RM.

Rundfunk-Programme.

Frankfurt a. M. und Kassel (Südwestfunk).

Jeden Werktag wiederkehrende Programmnummern: Wettermeldung, anschließend Morgengymnastik 1; 6.30 geistig-musikalisch II; 6.55 Wetterbericht; 7 Frühkonzert; Wetterstands-meldungen; 12 Zeitangabe; 12.05 (außer Samstag) Schallplatten-Fest.; 13.50 Nachrichten; 14.30 belonzt; 14.30 Giechener Wetterbericht; 15 Zeitangabe; schäfts-meldungen; 17 Nachmittagskonzert; 18.30 Wetter-meldungen

Donnerstag, 13. August: 15.30 Stunde der 18.45 „Ein kleines Kunstwerk schon für drei Pfennige“, Vortrag; 19.05 „Aus einem unbekannten Winkel Amerikas“, Vortrag; 19.45 Zwei Stets; 21 (von Salzburg) 4. Jernade; 22.15 Zeitbericht; 23 Nachrichten; 23.15 Unterhaltungs-konzert.

Freitag, 14. August: 18.45 Die Rechtsstellung der Vortrag; 19.05 „Die soziale Rundfunkhilfe“, Vortrag; „Was haben wir von der diesjährigen Jung-Ausstellung erwarten?“, Vortrag; 19.45 Handharmonikakonzert; Carl Spitteler, Prosa und Kritik; 20.50 Unterhaltungs-konzert; 22.10 Nachrichten; 22.30 Tanzmusik.

Sonntag, 15. August: 10.20 Schulfunk; 15.20 der Jugend; 18.40 „Alte und neue Publizistik“, Vortrag; 19.05 Spanischer Sprachunterricht; 19.30 Zeitangabe; Anecdoten; 20 Konzert; 21 Aquarium, Vinter Abend; Nachrichten; 23 Tanzmusik.

Sonder-Angebot

Nur gültig bis einschl. 18. August!

Eierbandnudeln

Pfund **38** Pfg.

Tomatenmark

3 kleine Dosen **35** Pfg.

Neuer Grünkern Pfd. **48**

Neue Linsen Pfd. 52 und **36**

Schinken gekochter 1/4 Pfd. **40**

Cervelatwurst in Fettdarm 1/4 Pfd. **45**

Latscha

5% RABAT

Latscha liefert Lebensmittel